

Abgabe
der
Karten.
März 1918
12 Uhr
5 Uhr

Stichtagsnamen.

27. März 1918.
eige.

und Bekannten geben
er, guter Sohn, Den-

Merke
egt.

ahren fürs Vaterland

Wagnermstr.
re, geb. Gauz.

27. März 1918.

Teilnahme, die
Verdrängung unserer

Ranft
fikus

ende Pflege im Hof-
en Worte am Grabe.

Schwefern.

26. März 1918.

ahme, die wir bei dem
Leben Kindes und

Marzkopf

urften, besonders für
sollt unsere künftigen

Marzkopf,

Marzkopf Btw.

Mädchen

Arbeiter

gulen gesucht.

Nagold.

Der Gesellschafter.

Haus- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Anzeigen-Ordre:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 12 Pfg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verantwortl. Red.
Postfachkonto
5118 Stuttgart.

75

Samstag, den 30. März

1918.

Die Zahl der Gefangenen auf 70 000,
die der erbeuteten Geschütze auf 1100 gestiegen.

Ostern.

Von Prälat Dr. v. Braun-Abdingen.

ep. Wenn in diesen Tagen die Christenheit das Fest der Auferstehung Jesu Christi feiert, freuen sich viele des reichen Segens, der von diesem Ereignis ausgegangen ist. Schon einst in der Heidenwelt hat man bald etwas davon empfunden, was diese frohe Botschaft bedeutet. Sie tröstete sich die Verhältnisse der gleichschick römischen Welt in politischer, wirtschaftlicher, ständischer und religiöser Hinsicht gestillt, desto verlangender haben erstere geklickete Menschen nach einer besseren, jenseitigen Welt ausgehakt. Aber wer dürfte dafür, daß es eine solche gab, und daß man den Zugang zu ihr fand? Von dem Kult der alten Religionen war wenig mehr zu hoffen. Auf die Beweishaltungen der Philosophen war kein Verlaß. Viele nahmen, um einer seligen Unsterblichkeit gewiß zu werden, ihre Zuflucht zu einem der vielen Mysterien (Gehelmdienste), die mit ihren seltsamen, oft widerlichen und peinvollen Webungen und Weihen auf höhere Stufen eines Lebens im Jenseits zu führen versprochen. Es war ein oft ergreifendes Fragen, Suchen und Laufen ohne Ende. Da trat Christus in die Erscheinung. „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn“, unser Vätertum ist im Himmel“, es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes“, und „ein unvergängliches, unbeslecktes und unverwelkliches Erb“ wartet unser; so klang es triumphierend aus den Kreisen der Christen. Und ihrem Hoffungsleben entsprach während der irdischen Pilgerschaft ein Leben der Reue und Liebe, das viele in Stämmen fehlte. Erst in Verfolgungszeiten Märtyr und Tod an sie heran, so sah man sie standhaft und oft mit Freude das Schwerste erdulden. Auf ihren Säubern die Inschrift: „Er lebt“, — „In Frieden“. Wie hat doch diese armen Christen zu diesem Welt und Tod überwindenden Glauben gekommen, daß ihnen das Sterben nur noch ein Entschlafen war, auf das ein seliges Erwachen folgt? Es ist zweifellos, daß die wunderbare Siegesstimmung der Christen auf der Erde nicht, durch die Auferweckung Jesu Christi von den Toten habe Gott selbst das entscheidende Wort für den Sekundären gesprochen. Der Herr ist wahrhaftig auf-

Lebensglaube.

Ein Wort zu Ostern 1918.

Von Prälat Dr. Dopffel-Heilbronn.

ep. Jesus lebt! Das war die Osterbotschaft und das Osterlebnis für die ersten Jünger Christi. Und wunderbar war die Wirkung. Aus tiefster Niedergeschlagenheit wurden sie wieder aufgerichtet. Das war keine der Stimmungsumschlüsse, wie sie im Leben gewöhnlich sind. Es erfüllte sich wirklich die wunderbare Aussage: „Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und eure Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen“ (Joh. 16, 22). Diese Freude blieb ein charakteristischer Grundzug im Wesen und Verhalten jener ersten Träger des Evangeliums, der Frohbotschaft von Christus.

Jesus lebt! An keiner andern Stelle ist der Menschheit die Siegesbotschaft des Lebens mit solchem Nachdruck, mit solcher das ständige Leben umgestaltenden Wirkung, mit solcher Himmel und Erde verbindenden Kraft befehrt worden. Jene Botschaft des Lebens hat die Menschheit auf ihrem Gang begleitet und wird sie ferner begleiten mit unerschöpflicher Wirkung. Es ist eine Botschaft auch für unsere Zeit. Und wir sind ihrer in unserer von den Schattens des Todes so tief verdunkelten Gegenwart besonders bedürftig. Neben der Erhebung der Herzen im Blick auf das Große, was uns dieser ungeheuerste Krieg in Kampf und Sieg bis zum gewaltig erstrittenen Keilfrieden hat erleben lassen, steht die tiefe Erschütterung der Gemüter durch all das Furchtbare, was über uns hereingebrochen ist. Unübersehbar ist die S: ar derer, denen die schmerzhaftesten Opfer auferlegt worden sind. Die Opfer sind für das Heil des Vaterlandes gebracht worden. Unsere Lieben mußten sterben, damit das deutsche Vaterland, das deutsche Volk, lebe. Das ist ein Trost, und das Bewußtsein dieses Trostes soll nicht verkiemert werden. Aber die ganze Tiefe des Menschenherzens fällt dieser Trost doch nicht aus. Die Liebe, die immer aufsteht, wendet sich mit ihrem Sehnen doch

standen: diese Tatsache ist die starke Wehr, mit der das junge Christentum in den Kleinkampf gegen das alte Heidentum ausgezogen ist. Und welche Siege hat es damit gewonnen! Wie viele, die im tiefsten Sinne nach Leben hungerten, sind gerade dadurch dem christlichen Glauben zugeführt worden, daß sie in der Auferstehung des Lebenskräften die befreiende Antwort auf all ihre Suchen und Sehnen finden durften.

Blicken wir auf die Gegenwart, so sehen wir, wie sich längst wieder eine Stimmung der Diesseitigkeit unter uns breit macht, die sehr ernste Besorgnisse wecken muß. Vieles was einst dem Christenvolk teuer war, ist unter dem Einfluß einer nur irdischen Gewinn und Genuß ergebenden Gesinnung und einer sich weit überschätzenden, unechten Wissenschaft verkleinert und zerstört worden. Das Jenseits in der Form der christlichen Lebenshoffnung geht und gibt vielen als der letzte Feind, der zu bekämpfen ist. Soll das so weiter gehen? Hat man dem Volk etwas Besseres zu bieten vermocht? Sind wir härter, sind wir glücklicher geworden? Wahlich, der Weltkrieg mit seinem namenlosen Leid hat manchem über Menschenwesen über die Welt und was in der Welt ist, in beschämender Weise die Augen geöffnet. Ist es nicht an der Zeit, daß wir uns wieder auf das Bestimmen, was schon in allen Zeiten den Menschen Trost und Kraft des Ueberwindens gebracht, und was auch in unsern Tagen an unsern Kämpfen draußen in Not und Tod sich herrlich bewährt hat? Gerade gegenwärtig, wo so viele von den schweren Mühseln des Lebens und Sterbens gedrückt sind, gilt die Lösung: Zurück zu dem Auferstehenden, zurück zu den lebenden Christus! Sein Sieg über Tod und Grab ist uns ein sicheres Unterpfand auch für unsern Sieg; das sei unser Ostertrost. Und mit ihm sei es treu und fest gewagt, bis an's Ende; das sei unser Ostergelübde.

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. März. Amtl. Mitteil. Deutschl. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld in Frankreich führte der Engländer erneut schwere, aus anderen Fronten herangezogene Divisionen unserer Truppen entgegen.

Nordwestlich von Vapaume warfen wir den Feind aus allen Trichterstellungen auf Bucquoy und Heducenne. Mit besonderer Fähigkeit kämpfte der Feind vergeblich

immer wieder zu den so schmerzhaft Entzweigten selbst. Wir müssen uns fragen: was ist das für eine Welt, in der Hunderttausende der Besten in den Tod gehen müssen, damit die anderen bestehen können? Der harte Tatbestand legt sich uns umso erschütternder auf die Seele, als wir uns fragen müssen: neben den schwer verwickelten Erb- und Menschheitsverhältnissen ist es ungeheurer menschlicher Frevel, durch den dieser ganze Kriegssommer hervorgerufen worden ist. Aber wir fragen: Ist das Menschentum ganz den Mächten dieser Welt, den Schicksalen der Zeit preisgegeben? Ist das, was der Mensch seinem inneren Wesen nach ist, ganz abhängig von dem Geschick, das den Körper trifft? So viele Liebe, solche Gestalten sind uns entzweunden. Indem sie das Vaterland retteten, haben sie es verloren. Sind sie nun, die ihre Treue bis zum Tode bewährt haben, völlig heimatlos geworden? Ist nach dem Zusammenbruch des Körpers für den Geist keine Heimstätte mehr im Bereich des Lebens?

Was uns über die niederdrückende Gewalt solcher Fragen allein erheben kann, ist der Lebensglaube, wie er durch Jesus verblüht worden ist, der Glaube an den Gott, der nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen ist, der Glaube an den Vater der Geister, der in einer allen Natur- und Zeitbedingungen überlegenen Ordnung den seinem Wesen verwandten, zu seiner Kindheit berufenen Geistern die ewig bergende Stelle angewiesen hat. So härter uns die Irrationale und wirre, mit menschlicher Torheit und Sünde eng verschlungene Seite dieses vergänglich Menschheitsdaseins anstarrt, um so herrlicher steht vor dem Glauben — für unsere an die Höhe der Zeit gebundene Vorstellungskraft unfaßbar — das überweltliche Reich als das von der Vernunft durchleuchtete Ziel alles Geisteslebens, als die harmonische Verwirklichung alles Guten, das auf der Erde nur bruchstückartig erscheint.

Der Lebensglaube der Jünger Jesu hat diese nicht zu wissenden Schwärzern und Phantasten gemacht. Ihr an-Höhenlicht der Ewigkeit entzündeter Lebensmut hat sich

um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Hängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

Südlich der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alle feindliche Stellungen und warfen Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Frankreich zurück.

Die siegreichen Truppen des Deutschen Kronprinzen haben in unaufhaltbarem Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestochen.

Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier genommen.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen. In einzelnen Brennpunkten sind sie schwer. Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf 60—70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der lothringischen Front nahm die Artillerietätigkeit an Stärke zu.

Kittmeister Freiherr von Nischhofen errang seinen 71., 72. und 73. Luftstog.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Stafte Hauptquartier, 29. März. Amtl. Mitteil. Deutschl. Westlicher Kriegsschauplatz.

In britischen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten englischen Stellungen ein und machten mehrere Tausend Gefangene.

Bei und nördlich von Albert letzte der Engländer erfolglose und verlustreiche Gegenangriffe fort. Zwischen Somme und Aves giffen wir erneut an. Aus allen Stellungen und tapfer verteidigten Dörfern warfen wir den Feind über Warfusser-Abancourt und Plessier nach Westen und Nordwesten zurück.

Gegen einzelne Abschnitte unserer neuen Front zwischen Montdidier und Noyon führte der Franzose mehrfache heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Die bisher festgestellte Bente seit Beginn der Schlacht beträgt 70 000 Gefangene, 1100 Geschütze. Die Armee des Generals Hutier brachte davon allein 40 000 Gefangene und 600 Geschütze ein.

den Erdennutzen gegenüber in rüstige Tüchtigkeit des Wirkens und Kampfens angelegt. Das wird auch heute und immer die Probe gesunden Ewigkeitsglaubens sein, daß der Mensch, der das volle Leben erst droben sieht und hofft, um so fester auf dem Boden dieser Erde auftritt und um so tapferer darum kämpft, daß allen Höllemdämonen zum Trost das Gute sich behauptet und durchsetze. Freilich, kein Sieg und kein Friede, den wir auf Erden erringen mögen, wird ein endgültiger sein. Die Erde bleibt ein Kampfplatz. Ein unbedingtes stochgeanntes Siegesbewußtsein kann nur aus dem Lebensglauben quellen, der über diese Welt emporsteht. Solche Zuversicht spricht aus den Paulusworten: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!“ Und dem gleichen Sinn gibt Luther Ausdruck: „Darum nur getrost und frisch dahingehet, was auch die Welt nehmen mag! Die Wohnungen des Lebens sind viel weiter, denn die Wohnungen des Todes.“

Ostergruß.

Vor dunklen Grabsteinen weicht der Stein;
du banges Herz, schau durch die Tränenfließen:
Wen suchst du? — Kann Er bei Toten sein?
Nun schmücke dich zur Auferstehungsfeier!
—
Ein Leuchten flutet her aus Himmelshöhen,
das keine Lebensfluternis begnügen, —
der Auferstandne will vorübergehn,
der sterbend allem Leben Sieg errangen.
Wo ist dein Stachel, Tod? — der Heilige lebt!
Und ist kein Leben, das Er nicht durchglühete:
was unter seinem Wehderuf erbt,
das trägt den Keim zu ewigen Lebens Wille.
Die Hölle lebt und Kampfgesisse geht, —
der Auferstandne geht und grüßt die Selnen.
„Mein Reich ist nicht von dieser Welt . . .“
durch Not und Tod muß Osterklacht schenken.
Geh ihm entgegen in sein lüchtes Reich
und laß dich lösen von des Todes Banden;
trag seinen Wehgruß Friede sei mit euch!
als Siegesbotschaft, daß dein Herr erstanden!

Marie Bauer.



An der lothringischen Front hielt die gesteigerte Feuerfähigkeit an.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 74. Luftsieg.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seekrieg.

30 000 Bantoregister-tonnen versenkt.

Berlin, 27. März. DFB.

Amlich wird mitgeteilt: Unsere U-Boote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings 20 000 B.-R.-T. feindlichen Schiffsraum versenkt.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Deutsche Siegeszug.

Die Mitwirkung der Luftstreitkräfte.

An den fegereichen Großkämpfen der Schlachten zwischen Arras und La Fere haben unsere gesamten Luftstreitkräfte hervorragenden Anteil. Während der Vorbereitungen für die Durchbruchschlacht haben unsere Flugzeugbeobachter, aller feindlichen Gegenwirkung die Stirn bietend, ihre Aufklärung über das weit in das Hinterland des Feindes getrieben. Das Netz seiner rückwärtigen Stellungen wurde im Lichtbild festgelegt, der Verkehr auf Bahnen und Straßen peinlichst überwacht und so der deutschen Führung die Gewissheit verschafft, daß der Gegner von dem unmittelbar bevorstehenden Stoß keine Kenntnis hatte. Die eigene Infanterie war durch Lichtbilder über jede Einzelheit der zu stürmenden Kampfstellungen des Gegners, über jedes Maschinengewehr und jeden Minenwerferstand unterrichtet. Eigene Jagdstreitkräfte hatten diese gefährliche Tätigkeit der Beobachter geschäftlich und den feindlichen Luftstreitkräften den Einblick in unsere Vorbereitungen durch rücksichtslosen Angriff erfolgreich verwehrt. Als am 21. März der Nebel, der in den Morgenstunden jede Flugfähigkeit ausschloß, sich verzog, zeigten die gesamten Luftstreitkräfte den gleichen unüberwindlichen Angriffsgeist wie die auf den Schlachtfeldern vorrückenden Truppen. Die Jagdstreitkräfte behaupteten die unbedingte Überlegenheit in der Luft. Starke Schlachtgeschwader begleiteten, das erhellte Feuer der feindlichen Maschinengewehre misachtend, in ganz geringer Höhe die stürmende Infanterie. Sie brachten feuernde feindliche Batterien durch Wasserminen, Bomben und Maschinengewehrfeuer zum Schweigen und rissen an den Hauptbrennpunkten des Kampfes die stürmenden Truppen über die wechselseitige Gegenwirkung weg. Sie griffen die heran-eilenden Kolonnen des Gegners aus 80 Meter Höhe an, gesprengten sie vor dem Eingreifen und brachten Verwun-



zung und Schrecken in den Rückzug des Gegners. Währenddessen waren unsere Beobachter im Flugzeug und Ballon schon wieder tätig. Die neuen Artilleriestellungen des Feindes zu erkunden und sofort der Wirkung unseres eigenen wohlgeleiteten Feuers auszuliefern. Erkundungsflüge von über 1000 Kilometer Länge über die feindlichen Bahnen bis zu den Häfen des Kanals erschließen die feindlichen Gegenmaßnahmen des schwergetroffenen Feindes.

Der Geist der deutschen Truppen.

Der Geist, der die deutschen Führer und Truppen nach ihren großen Erfolgen befeuert, ist auch angesichts der ungeheuren Tragweite des Durchbruchs von jeder Ueberhebung weit entfernt. Eine dankbare, ja freudige Stim-

mung liegt über allen. Die Truppen empfinden, wie damals nach dem Sieg von Leuthen des großen Königs Grenadiere, die mit dem Chorale: Nun danket alle Gott! ihrem geliebten König über das Schlachtfeld hinweg nach Lissa folgten. In der Brust eines jeden dieser bis in den Tod getreuen deutschen Männer lebt das Bewußtsein der Größe dieser weltgeschichtlichen Stunde, in denen endlich Gericht gehalten wird mit dem anmaßenden Britannium, das so viel Blut und Tränen über die leidende Welt gebracht hat.

Neuland als Kriegsgebiet.

Das alte Somme-Schlachtfeld mit seinen zerstörten Städten, aufgerissenen Straßen, unzähligen Stellungen, Grabenystemen, Drahthindernissen und Ruinenberge liegt im Rücken der deutschen Angriffsstruppen. Vor ihnen dehnte sich französisches Land, das bisher von der Kriegswunde verschont blieb. Anders heute! Gleich Fanalen lodern an vielen Stellen rote Brände zum Himmel empor. Durch besondere Kavalleriekommandos läßt der Engländer Wohnstätten und Fluren des Bundesgenossen verpflügen, angeblich um den deutschen Vormarsch zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage weder Kanäle, Flüsse und verstaumpte Ertrichterzonen, noch stärkste englische Besatzungen aufhalten konnten. Bereits liegen die wichtigsten englischen Bahngentren und Stapelplätze St. Pol und Doullons unter schwerem deutschem Fernfeuer. Mit dem reichlich erbeuteten englischen Plowiergerät und Material werden alle Straßen schnell wieder hergestellt. In Pozières wurde neben gefüllten Werkstätten viel rollendes Material erbeutet, darunter allein 20 Feldbahnlokomotiven. Immer wieder werden überall die ungewöhnlich schweren blutigen Verwunden der Engländer festgestellt. Bei Reuillon greifen die hochblauen englischen an die halbblauen französischen Leichenfelder. Das Sommeral ist ein englischer Kirchhof. In einer Mulde bei Diez lag ein völlig zusammengeschoffenes englisches Artillerieregiment mit 40 Geschützen.

Der rumänische Friede.

Während die Durchbruch- und Verfolgungsschlacht im Westen weiterdauert, ist im Osten die letzte Lücke in der Friedensfront geschlossen worden: Der Friedensvertrag mit Rumänien ist abgeschlossen; die endgültige Unterzeichnung ist nur noch eine Frage der diplomatischen Form. Damit ist sich das letzte Glied des eisernen Rings im Osten Europas, den die feindliche Koalition geschmiedet hatte. Noch sind freilich die militärischen Aufgaben der deutschen Truppen nicht vollständig erledigt; vor allem im Rußland bleibt auch nach dem Vertrage von Brest-Litowsk die Lage gespannt genug, um eine freie Wachsamkeit zu erfordern. Im wesentlichen aber ist Osturopa jetzt zum Felde der politischen Betätigung geworden.

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahr-

zeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche

5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen anstehenden Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Sei flug und — zeichne!

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Einladung

zur
Generalversammlung
am Sonntag den 21. April, nachmittags 1/4 Uhr
im Saale des Gasthof zum „Röhle“ in Nagold.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 1917.
- 2) Bericht des Aufsichtsrats und Bekanntgabe des Revisionsberichts.
- 3) Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- u. Verlustrechnung.
- 4) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 5) Beschlussfassung über die Gewinnverteilung und Festsetzung der Dividende.
- 6) Neuwahl für das statutengemäß ausscheidende, wieder wählbare Vorstandsmitglied:
Herr Stadtpfleger **Lenz**, hier, Schriftführer.
- 7) Neuwahl für die statutengemäß ausscheidenden, wieder wählbaren Aufsichtsratsmitglieder:
Herrn **G. Friz Kapp**, Tuchfabrikant hier,
Christian Schwarz, Kaufmann hier,
Johannes Schöttle, Kaufmann Ebhausen.
- 8) Beschlussfassung wegen Erhöhung des Höchstbetrages, welchen sämtliche die Genossenschaft belastenden Anleihen und andere fremde Gelder zusammen nicht überschreiten dürfen (§ 34 Abs. 9 a b. St.).

Nagold, den 23. März 1918.

Der Vorstand:

St. Schaible. J. B. Schöttle. Lenz.

Spar- u. Vorschußbank Haiterbach

e. G. m. u. H.
Postcheckkonto Nr. 10205.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

VIII. Kriegsanleihe

von jedermann zu den gesetzlich festgesetzten Bedingungen völlig kostenfrei entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Der Vorstand.

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die
neue Kriegsanleihe
von Einlegern und anderen Personen entgegen.
Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Waldorf, den 29. März 1918.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater,
Schwiegerater und Großvater

Joh. Gottlob Luz
Bauer

nach langer, schwerer Krankheit heute Nachmittag
im Alter von 80 Jahren sanft in dem Herrn ent-
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sakob Luz.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Wir übernehmen direkt und durch unsere Herren Agenten

Zeichnungen zur VIII. Reichskriegsanleihe

gegen Barzahlung, gegen Verpfändung unserer Versicherungen und
von Wertpapieren, sowie ohne besondere Anzahlung gegen Abschluss einer

Kriegsanleihe-Versicherung.

Der Vorstand.

D. V.-P.

Montag abend 8 Uhr im „Bären“
Bismarckabend.

Ein jüngerer
Müller
sucht Stellung

Wer sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Echtiges

Mädchen

in gutes Haus nach auswärts
gesucht.

Näheres durch Frau Lenz, Hotel
Post.

Mädchen,

das etwas kochen kann, u. alleinsteh.
Beamten aufs Land gesucht.

Angebote unter G 121 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Waldberg.

Zur Saat empfehle

ich, so lange Vorrat reicht:

**Drei-
blättrigen-,
Schweden-
und Zetterles-Kleesamen
Grassamen-Mischung,
Runkelrübsamen, Gartenfamen,
G. Eberhardt.**

Ebhausen.

Schlemm- Kreide

zum gypsen empfiehlt
Aug. Kessler.

**Einen Schuppen
auf den Abbruch
zu kaufen gesucht.**

**Ehr. Weimer, Schreinermeister,
Helshausen.**

Auf dem Wege vom Friedhof
bis zum Emmingerweg ging ein

**Handtäschchen
mit Inhalt verloren.**

Abzugeben bei G. W. Jaiser.

Gesangbücher

empfiehlt G. W. Jaiser, Buchhdlg. Nagold.

Gewerbebank Nagold

E. G. m. b. H. Nagold.

Vom 2. bis 5. April ds. Jrs. einschließlich können die

Sparkassenbücher

zur Nachprüfung und Vergleichung

des Guthabens ihrer Inhaber mit dem Bücherauszug
auf 31. Dezbr. 1917 am Kassenschalter der Bank
vorgelegt werden.

Nagold, den 21. März 1918.

Der Vorstand:

St. Schaible. Lenz. I. V.: Schöttle.

Reihingen-Helshausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Oftermontag, den 1. April 1918

in das Gasthaus „Röhle“ in Reihingen freundlichst einzuladen.

Georg Kübler

Sägewerk, Sohn des
Karl Kübler, Sägewerksführer
in Reihingen.

Räthe Lehre

Tochter des
Christian Lehre, Dekonom
in Helshausen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Geschäftseröffnung

am Montag den 1. April

im Hause des Tuchmacher Günther
(neben dem alten Schiler'schen Geschäft).

Eugen Schiler.

Eine Brosche

ging am Mittwoch von der Anker-
brücke bis zum Bahnhof

verloren.

Man bittet um Rückgabe gegen
Belohnung an die Exped. d. Bl.

Haiterbach.

Wir empfehlen

solange Vorrat

Rothlee-

famen

Weißlee-

famen, Gelbkleesamen,

Grasmischung, Spar-

fette

zu den äußersten Tagespreisen.

Fr. Schuler, Eisenhandlung.

Nagold.

Nebenverdienst

für eine ordentliche Person, die gut
weilken kann. Näheres Echo-
lungsheim Pilsgerathe.

Achtung

Wagereien und Landwirte!

Echtiges Wagner wünscht über
seinen zwölftägigen Urlaub mit näch-
sten Monats Beschäftigung.

Offerten unter G. 120 an die
Exped. des Blattes erbitten.

Gv. Gottesdienst in Nagold.

Ofterfest, 31. März, 1/2 10 Uhr Predigt.
Feier des h. Abendmahls.

5 Uhr Predigt

Ofter-Montag, 1. April 1/2 10 Uhr Predigt.
zugleich Krönungs-gottesdienst.